

THEMA Frankfurter Sektion des Deutschen Alpenvereins feiert 150. Jubiläum

# Vom Himalaya bis in die Unterwelt

In diesem Jahr feiert der Deutsche Alpenverein e.V. (DAV) sein 150-jähriges Bestehen – und zwar nicht nur in München, sondern auch im alpenfernen Frankfurt. Die hiesige Abteilung gehörte 1869 bundesweit zu den zehn Gründungssektionen. Mit vielen neuen Ideen versucht man, interessant zu bleiben.

VON NICOLE UNRUH

**Frankfurt** – Die Frankfurter Sektion des Alpenvereins ist mit mehr als 10000 Mitgliedern der drittgrößte Verein in der Mainmetropole. Nachwuchssorgen gibt es nicht, doch das Klettern in der Halle droht das wahre Naturerlebnis in den Bergen zu verdrängen.

„Unsere Altvorderen waren richtig harte Alpinisten“, berichtet der 1. Vorsitzende der DAV-Sektion Frankfurt, Daniel Sterner. Die begeisterten Bergsteiger – „fast alle Akademiker mit Zeit und Geld“ – zog es Mitte des 19. Jahrhunderts von der Großstadt in die wilde, noch weitgehend unerschlossene Natur. „Die Herren reisten mit Pferdekutschen durch das Inntal an und übernachteten auf der Höhe in Kuh- oder Schafställen“, erzählt Sterner. Mit der Gründung des Deutschen Alpenvereins kam die Erkundung der Bergwelt voran. So ließ der Gründervater Prof. Dr. Theodor Petersen, Vorsitzender des Physikalischen Vereins Frankfurt, 1873 die erste Hütte des DAV in Österreich bauen: Das Gepatschhaus im Kaunertal lockt auch heute noch Gäste aus Rhein-Main an. Zudem gelangen dem Alpinisten im Ötztal viele Erstbesteigungen auf Gipfel, die vor ihm nur die Viehhirten kannten – die 3500 Meter hohe „Petersen-Spitze“ wurde nach ihm benannt.

„Wir lieben die Berge“: Dieses Motto stand bei Wind und Wetter stets im Vordergrund. Heute dagegen hat der Verein zahlreiche Mitglieder, die noch nie in den Alpen waren. Hauptgrund dafür ist das Kletterzentrum am Vereins-sitz in Preungesheim: Seit Eröffnung der gut 15 Meter hohen Halle im Jahr 2013 verbuchte die DAV-Sektion ein steiles Wachstum von rund 6000 auf mehr als 10000 Mitglieder. „Die Jüngsten werden schon als Säuglinge von ihren Eltern angemeldet und dann mit 25 Jahren als Jubilare geehrt“, sagt Sterner und schmunzelt. Die Ältesten haben den 100. Geburtstag bereits überschritten – und Frauen haben die Männer mittlerweile nicht nur von der Anzahl her überholt: „Unsere Frauen sind echte Bewegungstalente und bei Wettbewerben hessenweit die besten Kletterer“, weiß der Vereinsvorsitzende.

Schon ab 1902 sorgte eine Frankfurter Kletterspezialistin für Furore: Eleonore Noll-Hasenclever galt damals als die weltbeste Bergsteigerin. Vor allem in den Schweizer Westalpen unternahm sie abenteuerliche Touren und hielt darüber Vorträge in der männerdominierten Sektion. Das war eine Sensation.

Ende der 1920er-Jahre nahm der Alpentourismus zu, und die Frankfurter Sektion gründete 1930 ihre Skiabteilung. Das Klettern aber stand weiterhin im Vordergrund, und die Aktiven suchten neue Herausforderungen. 1955 gelang einer Frankfur-



**Nichts für Flachlandtiroler:** Die 1888 erbaute Rauhekopfhütte auf 2700 Metern in den Ötztaler Alpen.

FOTO: WÜRTHLE &amp; SPINNHORN UM 1890

ter Expedition im Himalaya die Erstbesteigung des mehr als 7000 Meter hohen Spantik. Der damalige Frankfurter Gipfelstürmer und Sektionsvorsitzende Reinhard Sander prägte den DAV auch bundesweit, indem er sich schon seit den 1970er-Jahren für den Naturschutz engagierte.

„Der Einsatz für die Umwelt ist uns wichtig – in den Alpen und auch vor Ort“, betont Daniel Sterner. So gibt es für ganz Hessen eine „Felskonzeption“, die das freie Klettern mit dem Naturschutz in Einklang bringen möchte. „Insofern ist unser Kletterzentrum ein Segen, denn es nimmt den Druck von den Felsen, und die Sportlerströme lassen sich besser kanalisieren.“ Eine aktuelle Herausforderung vom Taunus bis in die Alpen seien



**Anspruchsvolle Passagen** können im Preungesheimer Kletterzentrum trainiert werden.

FOTO: SCHGEINER

die Mountainbike-Fahrer: „Viele sind verantwortungsbewusst unterwegs, aber bei manchen geht es leider auch darum, senkrecht bergab durch die Natur zu brettern.“ Zumindest bei seinen Ver-

einsmitgliedern möchte das der DAV durch Umweltbildung verhindern.

Zu den vielfältigen Aktivitäten wie Bergsteigen und Klettern, Skifahren und Wandern, Mountainbike und Na-

turschutz zählt auch der Abstieg in die Unterwelt: Die DAV-Sektion Frankfurt bietet eine aktive Höhlengruppe. „Als Extrem-Kletterer suchten wir Ende der 1970er-Jahre neue Herausforderungen“, erinnert sich deren Gründungsmitglied Daniel Sterner. Also ging es unter die Erde, etwa im Sauerland oder am Königssee. Mittlerweile habe sich die Gruppe professionalisiert und einen „herausragenden Ruf“ erworben: „Sie entdeckt buchstäblich Neuland, indem sie 700 Meter tiefe Höhlen in den Lofrer Steinbergen erforscht.“

Eine weitere Besonderheit der Frankfurter Sektion ist das Klettern mit Handicap. Ob Rollstuhlfahrer oder Menschen mit Down Syndrom: „Bei uns im Kletterzentrum kommen sie hoch hinauf“,

verspricht die Leiterin der Kletter-Therapie, Monika Gruber. Das sei für die Betroffenen ein „absolutes Erfolgserlebnis“, ergänzt Sterner: „Ihr Selbstwertgefühl wird enorm gesteigert, und das motiviert auch unser ehrenamtliches Betreuer-Team.“ Flüchtlingskletterern habe die Halle in Preungesheim ebenfalls seit Beginn an im Programm. So trägt der drittgrößte Verein Frankfurts (nach der Eintracht und der TG Bornheim) zur Inklusion und Integration bei.

Bei allen Vorzügen und Möglichkeiten der Halle schlägt Sterners Herz aber für die Bewegung in freier Natur. Mit einem Newsletter möchte er nun bei den Vereinsmitgliedern für Aktivitäten in den Bergen werben: „Unsere vier Hütten in den Ötztaler

Alpen bieten ein tolles Programm.“ Von der gemütlichen Wanderung über ambitionierte Höhentouren und vom Skifahren bis hin zum Eisklettern ist alles möglich – leider auch die Beobachtung des Klimawandels. „Die Hütten, die früher direkt am Gletscher gebaut wurden, liegen nun eine Stunde davon entfernt“, sagt Sterner.

Während sich die Verpeilhütte auf 2000 Metern in einem der schönen Hochtäler Tirols für Familien mit Kindern eignet, bietet sich die auf 2700 Metern gelegene Rauhekopfhütte, die nur zu Fuß über den Gepatschferner-Gletscher erreichbar ist, vor allem für Aussteiger auf Zeit an: In der dünnen Luft, mit einem fantastischen Panoramablick als einzigem Luxus, lernen gerade gestresste Großstädter die Demut vor der Natur neu kennen. Die Hütte trägt seit 2017 das DAV-Umweltgütesiegel, und auch die anderen Herbergen der Sektion wurden in den vergangenen Jahren saniert und modernisiert. So steht alles bereit, um künftig mehr „Plastikkletterer“ aus der Halle im alpenfernen Frankfurt hinaus in die Natur zu locken. Auch die Sportkletterer- und Wettkampfgruppen gehen gezielt nach draußen – sei es an die Eschbacher Klippen im Hochtauern oder zu den Steilwänden im Tessin. Daniel Sterner ist überzeugt, dass die Zukunftsaufgabe gelingt: „Wir sind entschlossen, in unserer Sektion Tradition und Moderne zusammenzuführen und den Verein für die nächsten 150 Jahre fit zu machen.“



„**Unser Kletterzentrum ist ein Segen, denn es nimmt den Druck von den Felsen, und die Sportlerströme lassen sich besser kanalisieren.**“

Daniel Sterner  
1. Vorsitzender der  
DAV-Sektion Frankfurt

## Infokasten

Anlässlich des 150-jährigen Bestehens macht die **Sektion Frankfurt** des Deutschen Alpenvereins (DAV) 2019 zum **Festjahr**. Nach dem cineastischen Auftakt mit „den besten **Bergfilmen**“ im Januar steht am Samstag, 25. Mai, ein **Tag der offenen Tür** im Kletterzentrum des Vereins, Homburger Landstraße 283 in Frankfurt, bevor am 20. Juli feiern die Mitglieder im **Gepatschhaus** im Kaunertal, auch **Österreichs Bundespräsident** Alexander van der Bellen ist eingeladen. Für den 14. September ist ein großer **Festakt** im Kaisersaal des **Römer** angesetzt. Dort wird die komplett neu recherchierte **Chronik** des Vereins vorgestellt, die auch dunkle Kapitel zur NS-Zeit nicht ausspart. Am gleichen Datum steigt für die Mitglieder ein bunter **Festabend** auf der **Ronneburg**.

**Im Internet**  
dav-frankfurtmain.de



**Panoramablick als einziger Luxus** – um den Kopf frei und die Seele weit zu bekommen, nimmt dieser Alpinist im Berner Oberland viel Anstrengung auf sich.

FOTO: KUBE



**Immer die Felsspalte** entlang: Jungkletterer in luftiger Höhe.

FOTO: GREIF



**Auch für Kinder** ist das Erklimmen der Gipfel höchst reizvoll.

FOTO: WEISER



**Seit den 70er Jahren** geht's auch in dunkle Tiefen.

FOTO: CASLAVSKY



**Der Weg über Gletscher** bleibt eine Herausforderung. Das Bild von 1972 stammt aus dem Kaunertal.

FOTO: DAV